32. Jahrgang. Mittwoch, 1. Mai Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17658.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Ueber die Verwerthung von Schulausflügen.

Von einem Schulmanne erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Nutzen der Schulausflüge liegt bis jetzt wesentlich nach der gemüthlichen und gesundheitlichen Seite hin, und es wäre thöricht, ihnen namentlich in der ersten Beziehung, was das Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler betrifft, nicht volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Allein es scheint doch, wie wir im Folgenden nachzuweisen versuchen werden, daß ohne zu großen Kraftaufwand von Seiten der Lehrer mehr Nutzen aus den Schulausflügen gezogen werden könne, als bisher geschehen ist, indem man sie gewissermaßen als geographisches Experiment benutzt, das, wenn auch nicht alle, so doch einen mehr oder weniger großen Theil geologischer und geographischer Erscheinungen dem Schüler lebendig vor Augen führt, ihn darauf aufmerksam macht, sie ihm erklärt und ihn an Vergleichen und Beobachten gewöhnt. Denn auch in dem beschränkten Raum, wie er von einer unteren Klasse, Sexta oder Quinta, auf einem eintägigen Ausflug durchmessen wird, wird sich, wenn der Lehrer nur die nöthige Lust und Liebe dafür mitbringt, wohl in den meisten Fällen genügend Stoff finden, um diesen oder jenen geographischen Begriff zu erörtern und zu veranschaulichen. Bei höheren Klassen ist das Ziel entsprechend höher zu stecken.

Selbstverständlich müssen alle solche Ausflüge, ganz gleich wie lange sie dauern, vom Lehrer genau vorbereitet sein, und zwar sowohl in topographischer Hinsicht als auch nach der erdkundlichen Seite hin. Der Lehrer muß mit dem zu durchreisenden Gebiete nicht nur in Weg und Steg vollständig vertraut sein, sondern muß auch dessen Natur genau kennen und sollte ihm deren geologische und geschichtliche Vergangenheit keine „tabula rasa“ sein. So wird er selbst bei kleineren Ausflügen seine Zöglinge lehren können, die Beschaffenheit ihrer engeren oder weiteren Heimath aus der Natur selbst zu lesen, und ihnen dadurch im kleinen gewissermaßen den Hochgenuß des selbständigen Entdeckens verschaffen. Durch gewandte Benutzung auch kleinerer Erscheinungen, wie Quellen, Bäche und Flußläufe, Sumpf und Moor, Kies-, Sand- und Lehmgruben, Steinbrüche u. a. m. wird er reichliches Material herbeizuziehen im Stande sein, um für geologische und allgemein geographische Vorgänge und Erscheinungen, die sonst innerhalb der betreffenden Gegend nicht im großen zu Tage treten, wenigstens den Werdeprozeß den Schülern ad oculos demonstriren zu können und ihnen so das Verständniß für die Art, wie die Natur an der Bildung und Zerstörung der Erdkruste arbeitet, zu eröffnen. Freilich gehört dazu, daß solche Ausflüge mehr als ein oder zwei Mal im Jahre unternommen werden. Aber so gut als der Lehrer der Botanik und Zoologie für die Zwecke seines Unterrichts solche freiwillige Ausflüge mit den Schülern macht, dürfte auch dem Lehrer der Geographie dasselbe Recht eingeräumt werden.

Was die bei solchen Betrachtungen zu befolgende Methode betrifft, so wird es sich in erster Linie darum handeln, die Schüler mit der geologischen Beschaffenheit ihrer Heimath etwas bekannt zu machen, zu welchem Zweck solche Schürfungen der Erdhaut, welche uns einen Einblick in die Beschaffenheit der Erdkruste gestatten, wie Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche, zu besuchen sind. Zu gleicher Zeit wird es nöthig sein, den Schülern, wenn auch nur in großen Zügen, die wesentlichsten geologischen Kenntnisse beizubringen, etwa in der Art, wie dies Geikie in seinem populären Büchlein „Geologie“ thut. Gebirge, Gletscherschliffe, Moränenschutt, erratische Findlinge, eruptives Gestein, Salinen, Bergwerke, Höhlen, Geest- und Marschland, die Meeresküste, Heide und Moor werden Gelegenheit genug zu solchen Belehrungen bieten und es dürfte wohl kaum ein Terrain geben, wo nicht dem Auge des Schülers ein Stück Erdgeschichte klar kann dargestellt werden. Selbst kleinere Erscheinungen und Vorgänge, an denen sonst die meisten achtlos vorübergehen, sind in den Bereich der Beobachtungen zu ziehen. Die Einwirkung des Regens auf Staub, Sand und Humus, die Zersetzung und Verwitterung der Gesteine durch die chemische Wirkung von Luft und Wasser und durch Frost, die Entstehung der Quellen, die Flußlauf- und Thalbildung, die ganze mechanische Thätigkeit des Wassers, Insel-, Delta- und Sedimentbildnng, die Einwirkung des Windes, der Kerfthiere und der Pflanzen, kurz, alle die Kräfte, die bei der Bildung der Erdoberfläche mitgewirkt haben und noch weiter mitwirken, können hier meist in kleinen Wirkungen beobachtet werden. Eine ganz ausgezeichnete Arbeit in dieser Richtung hat Dr. H. G. Francke, Oberlehrer der Realschule in Rochlitz in Sachsen, in dem 1888er Programm dieser Anstalt geliefert.

Fragen wir uns nun weiter, was etwa sonst noch auf Schulausflügen zu beobachten wäre, so tritt Pflanzen- und Thiergeographie in den Hintergrund. Das ist Sache des Botanikers und Zoologen. Meteorologisches dagegen kann noch in den Kreis der Beobachtung gezogen werden. Nebel-, Thau- und Reifbildung wird am frühen Morgen hier und da auf Ausflügen zu beobachten sein. Auch die verschiedenen Wolkenformen bieten Anlaß zu allerhand Bemerkungen.

Man lächle nicht, auch das ethnographische Element ist herbeizuziehen. Wir gehen freilich mit den Kindern nicht in fremde Länder. Und doch dürfte man auch hier und da auf fremde Trachten, andere Wohnhausformen, ungewohnte Geräthe und Gebräuche stoßen.

Noch ein Gebiet bleibt für die Schulausflüge übrig, das ist das des Kartenlesens. Topographische Karten zu lesen lernt man am besten auf dem Terrain selbst, und es sollte daher auf Schulausflügen immer eine gewisse Anzahl topographischer Karten mitgenommen werden, um den Schülern Gelegenheit zu bieten, den zurückgelegten Weg genau zu verfolgen und dadurch das Verständniß für die Karte zu erschließen. Je nach Umständen dürfte es sich auch empfehlen, von den Schülern Kartenskizzen des durchwanderten Gebietes anfertigen zu lassen, wobei der Lehrer durch Vorzeichnen an der Wandtafel die nöthigen Directionen giebt.

Deutschland.

Berlin, 30. April. In der deutschen **Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung** sind auch zwei nichtdeutsche Staaten vertreten, nämlich **Oesterreich** und **Belgien**. Dies kommt daher, daß zur Zeit die deutschen Missionschefs den Regierungen, bei denen sie beglaubigt waren, die bezügliche Absicht Deutschlands mittheilten. In Wien und Brüssel faßte man dies als eine Aufforderung zur Betheiligung auf. Als Präsident des belgischen Ausstellungs-Comité's ist der belgische Abgeordnete Leon d'Andrémont hier angekommen, er wollte der feierlichen Eröffnung der Ausstellung beiwohnen und den Kaiser, wenn er auf seinem Rundgange auch die belgische Abtheilung besucht, durch diese führen. Als technischer Leiter der Abtheilung Belgiens ist Mr. Tasson hier; dieselbe umfaßt ungefähr 100 Aussteller. Man ging in Brüssel um so lieber auf eine Beschickung der Berliner Ausstellung ein, als Belgien auch officiell an der Pariser internationalen Ausstellung betheiligt ist. Man glaubt so eine Art Gleichgewicht herstellen und seine Neutralität voll wahren zu können.

* **[Die Ausstellung von Entwürfen für das Denkmal Kaiser Wilhelms]** wird, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, mit der Kunstausstellung vereint, ebenfalls im Akademiegebäude veranstaltet werden. Zu diesem Wettbewerb sind bereits sieben Gipsmodelle, in Kisten verpackt, von außerhalb angekommen und in der Akademie abgeliefert worden.

* **[Fürst Bismarck als Landwirth.]** Fürst Bismarck wird sich, wie gemeldet, für einige Tage auf das Stammgut seiner Familie, Schönhausen, begeben. Es sollen, so schreibt die „Magd. Ztg.“, geschäftliche Rücksichten sein, die den Fürsten jetzt in die alte Heimath zurückführen. Die Gutsverwaltung von Schönhausen beabsichtigt mit den umliegenden Gütern einen milchwirthschaftlichen Verein zu gründen, an dessen Zustandekommen Fürst Bismarck, der über den Staatsgeschäften seine Interessen an landwirthschaftlichen Dingen nicht verloren, den regsten Antheil genommen und auch praktisch dadurch bethätigt hatte, daß er das für den Verein erforderliche Kapital vorgeschossen hat.

* **[Professor Geffcken]** hat, nachdem er am Freitag die Heilanstalt in Konstanz verlassen, sich zunächst nach München begeben.

* **[Ein ultramontaner Protest.]** Nach Brüsseler Meldungen soll die **Verlobung des italienischen Kronprinzen** mit **Prinzessin Clementine von Belgien** perfect sein. Selbst wenn dem augenblicklich noch nicht so wäre, kann doch daran, daß das Project thatsächlich zu Stande kommt, augenscheinlich nicht mehr gezweifelt werden. Bezeichnend für die Niedergeschlagenheit katholischer Kreise hierüber sind einige Auslassungen der „Germania“, die sich folgendermaßen vernehmen läßt:

Wir müssen offen bekennen, daß diese Nachricht uns peinlich überrascht und zugleich tief geschmerzt hat. Nachdem so eindringlich geltend gemacht worden, was diesen Ehebund für katholische Fürstenhäuser unmöglich machen muß, kommen um so mehr alle Fasern des Herzens in Bewegung bei der Aussicht schon, daß dennoch eine katholische Fürstentochter ihr Geschick verketten könnte mit dem Hause von Savoyen, über dem das Verhängniß lastet! — Halten die meisten monarchischen Staaten Europas von der französischen Revolutionsfeier sich fern, wie viel mehr Grund liegt vor für jedes katholische Fürstenhaus, sich fern zu halten von der Verbindung mit denen, welche die Erben einer noch größeren Schuld sind: der Antastung der ältesten, geheiligtsten, segensreichsten und nothwendigsten Souveränetät der Welt! — Das Königreich Italien wird von der Revolution verschlungen werden, wenn es nicht, durch die Sühne in Rom, mit Gott und der Kirche sich versöhnt und dadurch auch den christlichen und conservativen Elementen in Italien die Theilnahme am Staatsleben wieder möglich macht. Vor dieser Sühne mit dem Verhängniß des Hauses Savoyen ihr Geschick zu verbinden, haben alle katholischen Fürstentöchter und Fürstenhäuser für undenkbar gehalten zu der Zeit, als für Kronprinz Humbert, den jetzigen König von Italien, eine Lebensgefährtin zu wählen war. Er fand sie nur im Hause Savoyen selbst. Haben die Verhältnisse sich jetzt in irgend einer Weise geändert?

Diese Frage dürfte denn doch wohl einigermaßen zu bejahen sein, und damit wird schließlich die ultramontanste Gesinnung rechnen müssen. Auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu rechnen und Italien als dem Fluche des Verhängnisses verfallen zu erklären, wenn es seinen „Raub“ nicht wieder herausgiebt, ist jedenfalls eine historische Naivetät, die nirgends reussiren wird.

* **[Trousseau.]** An dem Trousseau der **Prinzeß Louise Sophie zu Schleswig-Holstein** wird jetzt eifrig gearbeitet. Der Herzog Ernst Günther hat als Haupt der Familie den Trousseau zu besorgen. Die Kaiserin-Königin unterstützt hierbei ihren Bruder, indem dieselbe die Anschaffungen anordnet und die Ausführung der verschiedenen Arbeiten überwachen läßt.

* **[Für Liquidation der Peters'schen Emin-Expedition]** tritt jetzt auch die nationalliberale „Magd. Ztg.“ ein, indem sie anknüpfend an den neulich von der freiconservativen „Post“ gemachten Vorschlag, die für das Emin-Unternehmen noch vorhandenen Gelder für die Wißmann-Expedition zur Verfügung zu stellen, constatirt, daß dieser immer mehr Anklang finde, und dann fortfährt: „Der Vorschlag wurde bereits gemacht, ehe noch Herr Peters abgereist war. Wenn damals die Bedenken gegen eine Doppeloperation noch nicht stichhaltig genug schienen, so hat sich inzwischen jedermann davon überzeugen können, daß es das Beste wäre, das eine, in seinem Ziel überflüssig und in seiner Ausführung unmöglich gewordene Unternehmen aufzugeben und die so gewonnenen Gelder Herr Wißmann zur Verfügung zu stellen. Die würden hier sehr zu statten kommen, da die Vorbereitungen der Expedition desselben sich kostspieliger gestellt haben, als nach den Voranschlägen zu erwarten war. Es würde angezeigt sein, wenn aus dem Kreise der Zeichner für das Emin Pascha-Unternehmen der Vorschlag Unterstützung fände.“

* **[Zum internationalen Arbeitercongreß]** wird dem socialistischen „Berl. Volksblatt“ geschrieben: „Der Vermittelungsversuch der „Social-demokratic Federation“ von London ist erfolglos geblieben; die Possibilisten haben alle Vermittelungsvorschläge abgelehnt und bestehen auf dem ausschließlichen Recht, nicht bloß den Congreß zu berufen, sondern auch über die Zulassung der französischen Delegirten zu entscheiden. Unter solchen Umständen ist die **Aussicht auf eine Einigung ganz geschwunden**, und die deutschen Socialdemokraten haben sich darüber schlüssig zu machen, ob dieses Jahr überhaupt noch ein internationaler Arbeitercongreß stattfinden kann.

Die Belgier haben auf ihrem nationalen Parteicongreß beschlossen, beide Congresse zu beschicken, falls zwei stattfinden.“

* **[Auf dem Congreß der deutschen Tabakarbeiter]** in Erfurt wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Congreß sich gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak erklärt, sowie namentlich gegen die Einführung des Monopols, da dasselbe gleichbedeutend

---

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

24) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rüstig schritt Georg dahin, den Klippen zu; da erblickte er von weitem eine weibliche Gestalt. Auf ihren Schirm gestützt, sah sie regungslos hinaus über das Meer, den Kopf leicht, wie in Schwermuth, gesenkt. Georges Schritt beflügelte sich. Waren es seine sehnenden Gedanken gewesen, die das geliebte Mädchen in die dämmernde Morgenfrühe hinausgelockt hatten?

Ach! diese unvernünftige und nur durch die leichte Begriffsverwirrung eines Liebenden zu entschuldigende Folgerung schwand, sobald Clara bei seinem Nahen ihm das Antlitz zuwandte. Zwar lag ein verdächtiger, feuchtschimmernder Glanz über ihren Augen, aber kein Lächeln begrüßte ihn, sondern nur eine kurze förmliche Verbeugung. Trotzdem überlegte er schnell, ob es nicht am gerathensten sei, sie in seine Arme zu ziehen, um ihr den trotzigen Zug von den schwellenden Lippen fortzuküssen. Sogleich aber entsetzte sich seine Schüchternheit über diesen Gedanken, und anstatt jenes bequeme mündliche Verfahren einzuleiten, begann er philiströs die Gegend und den schönen Morgen zu rühmen.

„Nicht wahr, Miß Ellison, dieser Anblick ist die lange und langweilige Fahrt hierher werth?“

„Wie denn“, fragte sie scheinbar erstaunt, „Sie haben sich gelangweilt? Mir hat Mr. Larkins Unterhaltung so angenehm den Weg verkürzt, daß er mir kurz vorgekommen ist.“

Dieser Hohn war mehr, als George ertragen konnte.

„Miß Ellison“, rief er, „womit bin ich so unglücklich gewesen Sie zu beleidigen? Ich will mein Unrecht sühnen, wenn Sie mir nur sagen wollen, worin es besteht.“

„Ich verstehe Sie nicht“, entgegnete sie kühl, ohne den Blick vom Meere zu wenden.

„O Sie verstehen gut genug, was ich meine! Sie vermeiden mich, Sie wenden mir den Rücken. Und doch wissen Sie, daß ich Sie nicht kränken, nein, vor jedem Leid und Weh schützen und schirmen möchte.“

Er hatte leise und mit so tiefem Ernst gesprochen, daß sie — und hätte es ihr Leben gekostet — ihn einmal ansehen mußte. O, dieser ehrliche Blick seiner blauen Augen! Und dennoch ein Verräther, ein feiger Schwächling, dem ein Mädchenherz gut genug zum Spiel des Augenblicks dünkte!

Ihr Schweigen ermuthigte ihn.

„Ja, Sie schützen für mein ganzes Leben“, hob er mit Wärme von neuem an. „Denn ich liebe Sie, Clara! Ich weiß es wohl, ich bin Ihrer nicht werth; welcher Mann ist es des Mädchens, das er sich zur Gefährtin ersehnt? Willigen Sie aber ein, die Meine zu werden, — welch ein Ansporn für mich, nach dem Höchsten zu ringen und dann — einst — die Liebe zu verdienen, die mein theuerstes Gut wäre.“

„Um Gott“, rief Clara verwirrt, „Sie finden mich nicht vorbereitet. Es — es thut mir sehr leid, wenn ich Sie zu solchen Hoffnungen ermuthigt habe.“

„Ich liebte Sie. Giebt es eine Liebe ohne Hoffnung?“

Sein Ton drang ihr zum Herzen.

„Es kann nicht sein“, murmelte sie. „Ich beklage es, daß unsere Wege sich je gekreuzt haben.“

„Und warum kann es nicht sein?“ fragte George eindringlich. „Wenn Sie nur wüßten, wie all' mein Sinnen Ihrem Glück gelten würde; wie warm mein Herz für Sie schlägt und ewig in Liebe für Sie schlagen wird.“

„Wie aber, wenn das Herz dieses selben Mannes vor wenigen Wochen für eine andere in Liebe geschlagen hat!“ rief Clara und fuhr wie ein Wirbelwind zu dem Ueberraschten herum. „Wie können Sie von mir verlangen, daß ich einem Manne Glauben schenke, dessen Herz so oft bricht und so schnell wieder geheilt ist?“

Die frommen Rehaugen blitzten. Wie eine kleine hübsche Rachegöttin stand sie vor dem ob dieser plötzlichen Umwandlung sprachlosen Freier.

„Wie lange ist es her“, fuhr sie zornsprühend fort, „daß Sie am Marbysee dasselbe Geständniß einer Anderen ablegten? Sie mag Thörin genug gewesen sein, Ihnen zu glauben. Ach, wie hart bestraft sie dafür wurde!“ rief sie, und helle Thränen perlten ihr über die Wangen. „Armes Mädchen, wie muß sie gelitten haben, als der Mann, der ihr eben noch Liebe geschworen hatte, sie schnöde verließ! Und Sie wagen es, von ewiger Treue zu mir zu sprechen?“

„Ja, ich wage es“, sagte George fest. „Miß Roland ist meine Freundin. Ich bin stolz darauf, sie so nennen zu dürfen; mehr aber ist sie mir nicht und kann es nie werden. Kein Wort der Liebe ist am Marbysee zwischen uns gewechselt worden. Vertrauen Sie mir doch, Clara!“

„Ich kann es nicht“, erwiederte sie mit bebenden Lippen. „Richten Sie selbst. Welche Achtung verdient ein Mann, der sich zu feigem Wortbruch gegen das eine Mädchen bereden läßt, um, vielleicht auch auf fremdes Geheiß, sich in ein anderes zu verlieben?“

Erblassend wich George zurück.

„Steht es so?“ fragte er voll tiefer Trauer. „Nun sehe ich allerdings, daß ich nichts zu hoffen habe. Wie sollte Liebe gedeihen, wenn ihr Boden, das Vertrauen, fehlt.“

Ein schluchzender Laut rang sich aus Claras Brust.

„Sagen Sie mir — sagen Sie mir, daß Sie jenes Mädchen nie geliebt haben!“

Er schwieg. Sein Blick flog hinaus über das Wasser. Wie die Wogen rauschten! Nahmen sie nicht Sprache an, nur dem Ohr des Mannes verständlich, der dort oben zwischen Liebe und Wahrheit rang? Flüsterten sie nicht hohnlachend, daß die Erde voll von Lüge und er ein Thor sei, um altmodischer Bedenken willen sein Glück entweichen zu lassen?

Eine Ewigkeit dünkte Beiden sein Schweigen. Endlich seufzte er tief auf und sagte langsam:

„Ich versichere Ihnen auf meine Ehre, daß ich jenes Mädchen nie so geliebt habe, wie Sie.“

Im nächsten Augenblick war er allein auf der Klippe. Ohne Wort, ohne Gruß hatte Clara sich entfernt.

Achtzehntes Kapitel.

Ueber den Canal, der von Westen her seine trägen Fluthen dem Golf von Rainbow-Head zuführt, glitt ein großer Kahn, die schwimmende Behausung einer ganzen Familie. Auf dem Hinterdeck stand eine Wiege, von einem possierlich auf den Hinterbeinen sitzenden Spitz behütet. Auf dem Vorderdeck gingen zwei Männer, den Südwester tief im Nacken, in dem wiegenden Gang der Schiffer, auf und nieder, daß die Planken unter ihren festen Schritten dröhnten. Mitunter geschah es, daß sie sich im Gespräch der Wiege näherten. Dann brach das Hündchen in ein kläffendes Gebell aus und eine tiefe, wohllautende Mädchenstimme wies es zur Ruhe.

Die Eigenthümerin derselben saß auf der zur Kajüte führenden Treppe. Sie hielt einen Brief in der Hand, aber sie las nicht. Den Kopf in die Hand gestützt, die ernsten Augen von einem heimlichen Lächeln erhellt, ließ sie sich von Zukunftsträumen umspinnen. Wie lange noch — und auch ihre Heimath war das Meer, das freie, gewaltige.

Drinnen in der Kajüte waltete die junge Frau des Schiffers. Holländische Sauberkeit herrschte in dem wohnlichen Raum; weiße Vorhänge schmückten die winzigen Fenster; in einem grüngestrichenen Kasten streckten Geranium und Nelken der Sonne, die jetzt durch die blanken Scheiben ihre länger werdenden Strahlen warf, ihre Blumenhäupter entgegen, und ein Vogel im Messingbauer schmetterte ein lustiges Lied. Es war das Glück in der Beschränkung, das hier eine Stätte gefunden hatte. Die Freude der Glücklichen am Leben lag auch auf dem kräftigen Gesicht der jungen Mutter.

„Heut' Nacht giebt's Sturm“, sagte sie, in die Thüröffnung tretend. „Da wird es arg schaukeln. Werden Sie an Bord bleiben, Miß Mary?“

„Nur wenn Sie Platz für mich haben, Mrs. Hubbard.“

„Für Capitän Rolands Tochter ist immer Platz auf Schiffer Hubbards Jolle“, sagte die muntere Frau. „Und da ist der kleine Kerl richtig schon wieder wach.“

Sie nahm das Kind aus der Wiege, herzte und säugte es.

„Geben Sie es mir“, bat Mary, als jene den Knaben wieder niederlegen wollte, und sie ließ ihn auf ihrem Schooß tanzen, bis das Bübchen vor heller Lust jauchzte und ihr selbst eine sanfte Röthe in die Wangen stieg, die während der letzten Wochen etwas von ihrer Frische eingebüßt hatten. Denn die Unruhe, in der sie Roberts Antwort ersehnte, die bange Sorge, daß es dennoch alles zu Ende sein könne zwischen ihr

sein würde mit völliger Vernichtung eines der größten und lebensfähigen Industriezweige, sowie ferner die unbedingte materielle und politische Abhängigkeit großer Bevölkerungsgruppen in sich schließen würde.

Der Congreß ging ohne nennenswerthe socialistische Demonstrationen vorüber, abgesehen von einer öffentlichen Volksversammlung, welche die Erfurter Socialisten veranstaltet hatten, und bei welcher zu festem Zusammenhalten zur Wahl von socialistischen Reichstagsabgeordneten aufgefordert wurde.

(S) **Spandau**, 29. April. In Nr. 96 der hier im Verlage der Hopf'schen Buchdruckerei erscheinenden „Preußischen Lehrerzeitung" vom 25. d. M. lesen wir folgende Annonce, welche als ein Zeichen der Zeit Beachtung in weiteren Kreisen verdient:

„Die zweite Lehrerstelle zu Dölzig, Einkommen 690 Mark, wird zum 1. Juli c. vacant. Nur solche Bewerber, die eine königstreue, conservative Gesinnung haben und musikalisch sind, finden Berücksichtigung. Dölzig (N.-M.), den 23. April 1889. Das Patronat."

Man weiß nicht, wobei man das größere Ausrufungszeichen machen soll, bei dem glänzenden Gehalte von 690 Mk. oder der Bedingung „königstreuer, conservativer Gesinnung". O tempora, o mores!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Der österreichische Katholikentag wurde heute durch den Grafen Pergen eröffnet. Anwesend waren der päpstliche Nuntius Galimberti, die meisten österreichischen Kirchenfürsten, sowie zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und viele Abgeordnete. Zum Präsidenten wurde Graf Blome gewählt; derselbe hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser schloß. Zu Vicepräsidenten wurde der Generalvicar Hora (Prag) und der Baron Hippolite gewählt. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Papst, in welchem der Segen des Papstes erbeten wird. Die Zahl der Theilnehmer wird auf etwa 2000 geschätzt.

England.

London, 29. April. Seitens der englischen Regierung sind Worms und der Beamte im Auswärtigen Amte, Kennedy, zu Mitgliedern der Specialcommission ernannt worden, welche am 1. k. M. hier zusammentritt, um eine Prüfung der Gesetze oder Gesetzesvorlagen zur Ausführung der **Zuckerconvention** am 30. August 1888 vorzunehmen. (W. T.)

Italien.

Rom, 29. April. Nach einer Meldung aus Massaua hatte die Pforte den Gouverneur von Hodeida angewiesen, dem diplomatischen Agenten Italiens als **Genugthuung** für eine demselben vor längerer Zeit durch die Lokalbehörden von Hodeida angethane Beleidigung einen officiellen Besuch abzustatten. Da der Gouverneur dieser Weisung nicht nachgekommen war, hatte die italienische Regierung mehrere Kriegsschiffe nach Hodeida gesandt, um die zugesicherte Genugthuung zu erzwingen. Der Gouverneur hat darauf die verlangte Genugthuung geleistet, die italienischen Schiffe werden, bis auf den „Veniero", der noch einige Tage in Hodeida verbleibt, nach Massaua zurückkehren. (W. T.)

Asien.

* **[Der Erbe des japanischen Thrones]** ist ein neunjähriger Knabe, Prinz Haru. Bei seiner Erziehung wurden alle Ueberlieferungen, die bisher für die Erziehung japanischer Prinzen maßgebend waren, außer Acht gelassen. Prinz Haru hat ausländische Erzieher und studirt Englisch; er ist ein sehr aufgeweckter und ehrgeiziger Knabe, der durchaus nicht an die frühere Zurückgezogenheit japanischer Prinzen gewöhnt wurde. Mit seinem Gefolge von Edlen erscheint er überall. Er ist hübsch, schwarzäugig, mit schöner gelber, den japanischen Kindern eigenthümlicher feiner Haut; trotz seiner Jugend ist er bereits ein großer und strenger Kritiker von Pferden, Wettrennen, Fechten, Ringen und anderen Arten des Sports. Prinz Haru soll später auch nach Europa auf Reisen gesendet werden, um Land und Leute in aller Welt kennen zu lernen, und es wird allgemein als feststehend betrachtet, daß, wenn dieser energische junge Mann dereinst auf den Thron gelangen wird, eine große Veränderung in dem Stande der Dinge eintreten dürfte.

Amerika.

Newyork, 29. April. Heute haben die **Festlichkeiten zur 100jährigen Jubelfeier der Einführung Washingtons als ersten Präsidenten** ihren Anfang genommen. Aus allen Theilen der Union strömen die Gäste nach der festlich geschmückten Stadt. Präsident Harrison begab sich nach Elizabeth-Port und fuhr von da an Bord des Kanonenbootes „Despatch" durch ein Spalier von Kriegsschiffen und Dampfbooten, welche Salutschüsse abfeuerten, den Mississippi hinauf nach Newyork. Am Landungsplatz wurde der Präsident von dem Gouverneur und dem Bürgermeister von Newyork empfangen und nach dem Hause der Versicherungsgesellschaft „Equitable" geleitet, wo er, umgeben von den Ministern und den Gouverneuren der Staaten, einen Empfang abhielt. Alsdann zog der Präsident unter militärischer Escorte nach dem Stadthause, wo der große öffentliche Empfang stattfand, zu dem sich sehr viele Personen eingefunden hatten. Auf dem Wege dahin wurde der Präsident von großen Volksmassen enthusiastisch begrüßt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. April. Im Abgeordnetenhause wurde ein **Schreiben des Ministers v. Bötticher** verlesen, welches den Landtag heute Abend 8 Uhr zur **Entgegennahme einer allerhöchsten Botschaft einladet**.

Bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, **Petition der Rangirmeister** um höheres Wohnungsgeld, welche die Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen will, beantragt der Abg. **Rickert** die **Ueberweisung** der Petition an die Regierung zur Erwägung. Ich wollte die Sache eigentlich genauer behandeln, da der Bericht nicht ausreichend ist, aber wir hören eben von einer vereinigten Sitzung heute Abend. Allerdings wissen wir nicht, ob das den Landtagsschluß bedeutet. Die Abgeordneten konnten nichts Positives erfahren, außerhalb in der Presse munkelt man vom Schluß. Freilich ist eine derartige Zumuthung an die Abgeordneten, nach drei Wochen hierher zu kommen, lediglich um nach Hause geschickt zu werden, kaum denkbar. Ich weiß nicht, ob der Präsident jetzt Positives mittheilen kann. (**Der Präsident v. Köller erklärt, daß er nichts Näheres wisse.**) Rickert fortfahrend: Wenn das ist, und Herr Schweinburg hätte mit dem Schluß Recht, dann muß man doch sagen, daß solche Rücksichtslosigkeit gegen die Volksvertretung und die officielle Vertretung des Hauses unerhört ist (Bewegung und Zustimmung. Sehr richtig!). Was die **Beamtenpetitionen** anbelangt, so sind die Klagen über dieselben ungerechtfertigt. Die Thronrede von 1885 schon hat den Beamten Verbesserungen versprochen, wenn neue Reichseinnahmen bewilligt wären. Seitdem sind 1885 und 1887 große Zollerhöhungen und die Branntweinsteuer eingeführt worden, trotzdem ist nichts geschehen, als daß man geringschätzig hier von diesen Petitionen gesprochen hat. Hat man nicht bei den Beamten geradezu Erwartungen erregt? Bringe man die Sache doch endlich aus der Welt. Seit der Ankündigung der neuen Einkommensteuer waren die Aussichten für bessere Finanzen noch glänzender; viele haben davon 10, ja 20, manche noch mehr Millionen erwartet, da man die Quotisirung, welche gegen zu viel Steuern sichert, als Nebensache erklärt und nicht will. Jetzt wird wieder nichts, obwohl das **Einkommensteuergesetz** positiv in der Thronrede für diese Session und wiederholt später von den Ministern angekündigt ist. Wir hatten allerdings nach dieser Reform, die doch nichts als eine kräftige Steuerschraube ist, keine Sehnsucht, aber wie wird die Majorität diese neueste Wendung aufnehmen, die so energisch danach verlangte? Jetzt muß sie alle Hoffnungen in den Reisekoffer packen. Der Redner bittet schließlich den Eisenbahnminister, ohne Rücksicht auf die Steuerreform vorzugehen. (Beifall links.)

Abg. Richter (freis.): Wenn die Einkommensteuervorlage jetzt nicht veröffentlicht wird, so wird sie wohl so ausgefallen sein, daß man den ungünstigen Eindruck für die Reichstagswahlen vermeiden will. Der Abg. Rickert hat Recht, daß man die veränderten Dispositionen dem Präsidenten mittheilen müßte, wie dies bei dem Herrenhauspräsidenten geschehen ist. Das Parlement ist kein militärischer Truppentheil, den man beliebig alarmirt, um ihn nach Hause zu schicken. (Der Präsident bezweifelt, daß dies zur Petition gehöre. Heiterkeit.) Richter giebt das zu und wird auf die Sache selbst eingehen. Die Petitionen ständen im Zusammenhange mit der Finanzlage und diese sei sehr günstig. Der „Reichs-Anz." habe mitgetheilt, daß die Eisenbahneinnahmen 67 Millionen mehr, als der Etat veranschlagte, eingebracht, und daß außerdem andere Zweige mehr Einnahmen erzielt hätten, so daß der Staatshaushalt von 1888/89 mit einem Ueberschuß vor 75 Millionen abschließen werde. Wenn bei einer solchen Fülle von Geld weder ein Steuererlaß, noch organische Reformen in Aussicht genommen würden, so gehöre dazu schon Talent. (Heiterkeit.) Der Redner verlangt eine allgemeine Reform des Wohnungsgeldes. Wenn der jetzige Finanzminister das nicht wolle, werde es vielleicht sein eventueller Nachfolger ins Werk setzen. In einem nationalliberalen Blatt sei der Abg. v. Huene als zukünftiger Finanzminister bezeichnet worden. Für diesen Fall möchte er dessen staatsmännischer Erwägung die Sache ergebenst unterbreiten. (Heiterkeit.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der **Antrag der Commission abgelehnt** und der **Antrag Rickert** mit kleiner Majorität **angenommen**. Dafür stimmten die Freisinnigen, das Centrum und ein großer Theil der Nationalliberalen.

Das Haus erledigte sodann eine Reihe von Petitionen ohne allgemeineres Interesse und genehmigte in einmaliger Berathung den **Nachtragsvertrag** zu dem zwischen **Preußen** und den **thüringischen Staaten** geschlossenen Vertrage über die Errichtung **gemeinschaftlicher Schwurgerichte** zu Gera und Meiningen, wobei der Präsident unter großer Heiterkeit der Mitglieder mittheilte, daß er bereits Vorsorge getroffen habe, daß der Vertrag sofort dem anderen Hause zugehen könne. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurden weitere Petitionen berathen und die Sitzung nach den üblichen Dankesreden unter dreimaligen Hochrufen auf den König geschlossen.

Berlin, 30. April. Das **Herrenhaus** nahm ohne Debatte den Commissionsbericht für den **Staatshaushaltsetat** sowie den Gesetzentwurf betreffend die **Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche** in den neun älteren Provinzen an und wählte den Professor **Hinschius** durch Zuruf für den verstorbenen Professor Baumstark zum Mitglied der statistischen Centralcommission. Es wurde sodann der Gesetzentwurf betreffs **Uebertragung der polizeilichen Befugnisse** in der Umgebung von Berlin an den **Polizeipräsidenten von Berlin** angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus auf eine Viertelstunde, um den inzwischen eingegangenen Nachtragsvertrag zu dem zwischen **Preußen** und den **thüringischen Staaten** am 11. November 1878 geschlossenen Vertrage über die Errichtung **gemeinschaftlicher Schwurgerichte** in Gera und Meiningen zu berathen. Nach dem Wiederzusammentritt des Hauses wurde der Nachtragsvertrag unverändert angenommen.

Der **Freiherr v. Tettau** dankt als ältestes Mitglied dem Präsidenten für die wohlwollende und umsichtige Leitung der Geschäfte. Der Präsident dankt für die Nachsicht des Hauses und die Theilnahme der Mitglieder an den Geschäften, giebt hierauf die übliche Geschäftsübersicht und bringt ein vom Hause drei Mal begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Berlin, 30. April. (Privattelegramm.) **Beide Häuser des Landtages** wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, von dem Minister v. Bötticher durch eine **königliche Botschaft geschlossen**. Der Schluß erfolgte wie gewöhnlich, das **Einkommensteuer-Gesetz** wurde in der verlesenen Botschaft mit keiner Silbe erwähnt. Der Präsident des Herrenhauses **Herzog von Ratibor** brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus.

— Der **Antrag wegen Uebertragung des früheren Gesetzes auf die gegenwärtige Ueberschwemmung ist nicht erledigt**, weil der Finanzminister dagegen ist. Derselbe erklärte dem Vernehmen nach, daß die sonstigen Mittel ausreichten, um die nothwendige Entschädigung zu gewähren.

Von den sonstigen Vorlagen wird das **Fallen des Polizeikostengesetzes** von den Vertretern der Städte nicht bedauert.

Unerklärt ist bis jetzt noch die **Schnelligkeit**, mit welcher der **Schluß angenommen** ist. Zwei bis drei Tage hätten genügt, um den vorhandenen Stoff regelrecht aufzuarbeiten.

Berlin, 30. April. Der **Kaiser** verweilte $1\frac{3}{4}$ Stunden in der Ausstellung, Mittags besuchte auch die **Kaiserin Augusta** die Ausstellung.

— Der **Kaiser** und die **Kaiserin** waren heute zum Diner bei dem Reichskanzler. Der Kaiser geht morgen früh nach Potsdam und von dort zur Jagd zum Grafen Hochberg in Schlesien. Am Sonntag erfolgt die Rückkehr und darauf die Reise zur Taufe in Kiel.

— Dem Vernehmen nach hat **Prinz Heinrich** dem Seeoffiziercorps in einem an den Admiral v. d. Goltz gerichteten Schreiben eine **Pathenstelle** bei dem jüngst geborenen Prinzen angeboten.

Berlin, 30. April. Laut dem Bericht des Corvetten-Capitäns Erard hat der **Häuptling Malietoa** nach seiner Landung in Jaluit (Marschall-Inseln) eine Besprechung mit den anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung derselben dem Corvettencapitän Erard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen. Gleichzeitig hat er gebeten, Se. Maj. der Kaiser möge das Vorgefalleue als gesühnt betrachten. Der Kaiser hat auf den Vortrag dieses Berichts bestimmt, daß **Malietoa in Freiheit gesetzt werde**.

Münster, 30. April. Der „Westf. Merkur" meldet, daß das Domcapitel die **Candidatenliste für die Bischofswahl** bis zum 22. Mai aufstellen werde.

Posen, 30. April. (Privattelegramm.) Die heutige **Staaroperation** an dem einen Auge des **Erzbischofs Dinder** ist vorzüglich verlaufen.

In **Sandomierz** a. d. Weichsel wüthete eine gewaltige **Feuersbrunst**. Tausend Menschen sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

Haag, 30. April. In der heutigen Sitzung der **Generalstaaten** erklärte der Ministerpräsident, der **Gesundheitszustand des Königs** habe sich seit dem 7. April **derart gebessert**, daß der Ministerrath auf Grund der Anweisungen der Aerzte in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe der Ansicht sei, **daß der König die Regierungsgeschäfte selbst wieder übernehmen könne**, zumal die heutige Depesche aus Loo besage, daß die **Besserung des Königs von Tag zu Tag fortschreite**. Der Vorschlag der Regierung wurde an die Abtheilungen verwiesen.

Bern, 30. April. Der **Bundesrath** beschloß nach Kenntnißnahme der von den Aargauer Polizeibehörden geführten Untersuchungsakten die **Ausweisung** des in Rheinfelden verhafteten deutschen Polizeicommissars **Wohlgemuth** und ordnete die **Verhaftung des Schneidermeisters Lutz** in Basel an.

London, 30. April. Nach einer Lloyddepesche aus **Montevideo** ist der der Pacific-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörende Dampfer „**Cotopaxi**" gestern in der Magelhaensstraße untergegangen. Die Passagiere und die Mannschaft sind auf den Dampfer „Aconkagua" gerettet. Die Postbeutel sind verloren. Weiteren Meldungen zufolge wurden die Passagiere und die Mannschaften des untergegangenen Dampfers „Cotopaxi" von dem **deutschen Schiffe „Setos"** gerettet.

London, 30. April. Im Unterhause erklärte der Staatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, der **englische Botschafter in Paris** habe, da England an der Pariser Ausstellung officiell nicht Theil nehme, die Weisung, der **Eröffnung der Ausstellung** beizuwohnen, **nicht erhalten**.

Stockholm, 29. April. Die **zweite Kammer** beschloß, von der Regierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu fordern, welcher die **Fabrication und den Import von Margarine** verbietet.

Bukarest, 30. April. Der „Monitorul" veröffentlicht die officiellen Acte betreffs **Regelung der Thronfolge**. Das officielle Programm des Empfangs des Thronfolgers **Fürsten Ferdinand** ist für morgen nachstehendes: In Verciorowa erfolgt der Empfang durch die Civil- und Militärbehörden, ebenso auf allen Stationen; in Bukarest durch das Königspaar, den Metropoliten, die Minister, die Präsidenten des Parlaments und die Hof- und Staatswürdenträger. Die Fahrt nach dem Schloß wird unter Militärbegleitung vorgenommen. Abends ist ein Zapfenstreich von sämmtlichen Musikcorps. Das Programm für den morgenden Empfang des Kronprinzen Ferdinand ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem Empfange auf dem Bahnhof wohnt das gesammte diplomatische Corps bei.

Moskau, 30. April. Der **Metropolit von Serbien**, Michael, begiebt sich heute nach **Petersburg**, wo er sich bis Mitte Mai aufhalten wird.

Danzig, 1. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 2. Mai.
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, vielfach heiter und warm, andererseits bedeckt mit Regenschauern. Böige, frische bis starke Winde.

Wetteraussichten für Freitag, 3. Mai.
Theils heiter und warm, theils wolkig und bedeckt mit Regenfällen. Mäßige bis frische Winde.

---

* **[Jubiläum.]** Heute begeht Herr Commerzienrath A. Preuß in Dirschau sein 50jähriges Geschäftsjubiläum als Begründer und Inhaber seines dortigen, durch umfangreiche industrielle Unternehmungen hervorragend thätigen Handlungshauses, nachdem das 50jährige Bürgerjubiläum zu feiern Herrn Preuß schon vor ca. 2 Jahren vergönnt gewesen. In Anbetracht seiner vielfachen Verdienste um das Aufblühen der Stadt Dirschau und seiner langjährigen hingebenden Mitwirkung bei der dortigen Communalverwaltung wurde der Jubilar damals zum Ehrenbürger der Stadt Dirschau ernannt. Auch zu dem heutigen Jubiläum werden dem Schöpfer und Leiter der so vielseitig thätigen, hoch angesehenen Firma zahlreiche Ovationen von nah und fern gewidmet sein.

* **[Ertrunken.]** Vorgestern Nachmittag bemerkten die in der Mühle von Speiser u. Co. an der Schneidemühle beschäftigten Arbeiter, daß ein menschlicher Kopf aus dem Wasser der Radaune auftauchte. Man zog dann den Körper eines etwa siebenjährigen Knaben aus dem Wasser, der wahrscheinlich beim Spielen von einer der Radaunebrücken in das Wasser gestürzt war.

---

und ihm, ein geheimer Vorwurf, daß ihr Brief kalt und herzlos gewesen, hatten an ihr gezehrt. Seit ihrem Vater es nicht entgangen, daß ihr Gesicht schmäler, ihre Farbe blasser geworden, und in seiner derben Art hatte er auf die Landluft geweitert, die „was ein richtiges Seemannskind ist" nicht vertragen könne.

Unerwartet war Capitän Roland am vorhergehenden Abend in dem stillen Winslow-Haus eingekehrt. Mit einem Aufschrei war Mary ihm entgegengeeilt.

„Vater", hast du nicht einen Brief für mich?" „Wird wohl so was sein, Mädel. Vor ein paar Tagen ist wieder so ein Ding aus Savannah gekommen." Darauf hatte er bedächtig begonnen, seine weiten Taschen ihres Inhalts zu entleeren. Es waren zahlreiche Postsachen, die für seine Miether während ihrer Abwesenheit angekommen waren und die er ihnen selbst einhändigen wollte, da sich ihm eine passende Fahrgelegenheit an Bord eines Rainbow-Head passirenden Küstenschiffes geboten hatte. Plötzlich kam ihm der erleuchtete Gedanke, daß Mary ihn begleiten solle, damit ihr das Meer „die Backen wieder anfärbe". Aber er erhielt keine Antwort auf seinen wohlgemeinten Vorschlag, denn wie ein Wirbelwind war seine sonst so ruhige Tochter aus der Thür geflogen. Lachend und weinend ging sie in ihrem Zimmer auf und nieder. Der Freund war ihr geblieben. Er liebte sie — o Gott, wie sehr! Ihr war, als müsse sie in Ehrfurcht das Haupt vor dieser Liebe beugen, die da sprechen konnte: „Dein Glück ist mir theurer als das meine."

Ihr Auge suchte die Stelle.

„Mary, ich weiß es: als ich von dir ging, liebtest du mich. Sieh, ich fragte mich nicht: „Bin ich, der schlichte Mann, eines solchen Kleinods werth?" Nein, ich nahm deine Neigung wie ein Geschenk des Himmels auf, mit Dank, mit Freude, mit innigstem Glück! Ich gab dir das einzige von Werth, was ich dir geben konnte: die unerschütterliche Liebe eines ehrlichen Mannes. Ich gelobte mir, dich glücklich zu machen. Und nun, Mary, ist dir meine Liebe zum Unsegen geworden? Ich habe lange mit mir gekämpft, mein Mädchen. Es ist, als sollte ich mit einem halben Herzen weiterleben, wenn ich dich verliere; aber immer noch besser so, als daß ich mir sagen muß, du bist mein Weib geworden — aus Pflicht, nur aus Pflicht. Wer auf dem Meer lebt, Tag aus, Tag ein, der weiß, daß Freiheit dazu gehört, um glücklich zu sein. Wie soll ich meinen Schwur halten, wie dich glücklich machen, wenn du widerwillig und gezwungen zu mir kommst?

Offenheit soll zwischen uns herrschen, Mary! Aus jedem Wort deines letzten Briefes ging mir hervor, daß du noch für mich fühlst, aber nur wie für einen Bruder. Du würdest glücklicher sein mit dem anderen. Nun denn! liebt er dich, so soll sich der Gedanke an mich nicht hindernd in deinen Weg stellen. Ich gebe dir dein Wort zurück. Du bist frei. Liebt er dich aber nicht und kannst du es mir bei unserem baldigen Wiedersehen, Auge in Auge, versichern, daß er dich nie zum Weibe begehrt hat, dann, Mary, aber auch nur dann, nehme ich dich in meine Arme, an mein Herz und lasse dich nie wieder von mir, nie, auch wenn ich künftig auf das Meer gehe. Denn dies ist meine letzte Reise in die Eisregion gewesen. Vor wenigen Stunden habe ich einen Contract unterschrieben, der mich zum Capitän eines Kauffahrteischiffes macht."

Die Zeilen verschwammen vor Marys Augen. Sie drückte das Blatt an die Lippen und stand regungslos mitten im Zimmer, ihr einziger Gedanke, wie die Forderung des Geliebten zu erfüllen sei. Ein Fältchen grub sich im angestrengten Nachdenken zwischen die feinen Brauen. Plötzlich öffnete sie die Augen weit, wie in freudigem Erstaunen. Ja, das war es! An George Holyoke selbst wollte sie sich wenden. Seiner Ritterlichkeit vertrauend, wollte sie ihm, der ihr Geheimniß kannte, auch den Rest desselben enthüllen, ihn fragen — o, wie glücklich würde Robert sein, wenn sie ihm erklären konnte: „Jener Andere, den du fürchtest, hat nie mehr in mir gesehen, als eine Freundin."

Sie flog die Treppe hinunter, dem Vater die Antwort zu geben, die sie ihm vorhin schuldig geblieben war, daß sie ihn gern nach Rainbow Head begleiten wolle. (Fortsetzung folgt.)

Die angestellten Wiederbelebungsversuche an dem anscheinend todten Knaben, der später als der Sohn des Schuhmanns Wischniewski ermittelt wurde, waren leider vergeblich.

* **[Verband deutscher Handlungsgehilfen.]** Auf dem Wege der Genossenschaft hat sich ein Verband deutscher Handlungsgehilfen im Jahre 1881 gebildet, der die Hebung des deutschen Kaufmannsstandes im Auge hat. Die Bestrebungen des Verbandes haben großen Anklang gefunden, so daß die Mitgliederzahl, welche bei der Gründung 116 betrug, sich bis zum Jahre 1889 auf 18 707 vermehrt hat. In zahlreichen Orten haben sich Zweigvereine gebildet, welche besonders in den östlichen Provinzen stark vertreten sind. So bestehen Zweigvereine in Angerburg, Bartenstein, Braunsberg, Bromberg, Graudenz, Gumbinnen, Pr. Holland, Insterburg, Königsberg, Konitz, Lyck, Posen, Schippenbeil, Stettin, Thorn, Tilsit und Wehlau. Der Verband unterhält eine gut organisirte, für die Betheiligten kostenlose Stellenvermittelung, gewährt Unterstützung bei Stellenlosigkeit und freien Rechtsschutz und ertheilt brieflichen Unterricht in der Buchführung und Correspondenz gegen ein sehr mäßiges Honorar. Die Kranken- und Begräbnißkasse hat ein Vermögen von 50 000 Mk., und die Wittwen- und Waisenkasse ein Grundkapital von 54 000 Mk. Der kürzlich ist auch eine Altersversorgungs- und Invaliditätskasse gegründet worden, welche von dem Verbande eine Zuweisung von 15 000 Mk. erhalten hat. Es steht zu erwarten, daß der Verband sich immer weiter ausbreiten und auch in Westpreußen, wo er noch schwach vertreten ist, mehr Boden gewinnen wird. Als Kreis-Verein des Verbandes für Ost- und Westpreußen fungirt bis jetzt der kaufmännische Verein „Prussia" zu Königsberg.

* **[Standesamtliches.]** Im eben abgelaufenen Monat April sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden 254 Geburten, 200 Todesfälle und 129 Eheschließungen; in den 4 Monaten vom 1. Januar bis 30. April wurden registrirt 1407 Geburten, 1140 Todesfälle und 370 Eheschließungen.

Marienwerder, 30. April. Seit dem Jahre 1860 existirt hier eine gegen den Willen des Magistrats errichtete **katholische Privatschule**. Wiederholt sind von der katholischen Kirchengemeinde Versuche gemacht worden, die Umwandlung dieser Privatschule in eine öffentliche katholische Schule zu erreichen, doch hatten diese Bestrebungen bisher keinen Erfolg. Jetzt hat indessen der Minister die kgl. Regierung angewiesen, commissarische Verhandlungen mit den städtischen und kirchlichen Gemeindeorganen einzuleiten, damit eventuell die katholische Privatschule durch eine öffentliche katholische Schule Ersatz findet. In ihrer gestrigen Sitzung wählte die Stadtverordnetenversammlung für diese Verhandlungen zwei Vertreter, erklärte im übrigen aber mit voller Einstimmigkeit, daß **nicht das geringste Bedürfniß für eine derartige Einrichtung vorhanden** sei, da die städtischen Schulen genügenden Raum böten, um sämmtliche Schüler der Privatschule in sich aufzunehmen.

M. **Schwetz**, 29. April. Einem **Bericht des Kreis-Ausschusses** über die Verwaltung und die Finanzlage des hiesigen Kreises entnehmen wir Folgendes: Eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der Kreisbewohner während des letzten Wirthschaftsjahres ist leider nicht eingetreten. Abgesehen von den schweren Schäden, welche einem erheblichen Theile der landwirthschaftlichen Bevölkerung durch das Hochwasser der Weichsel in den Niederungen und durch die starken Schneewässer auf der Höhe zugefügt worden sind, Schäden, deren empfindliche Wirkungen noch auf viele Jahre nachempfunden werden, waren die Witterungsverhältnisse des letzten Sommers und Herbstes so außerordentlich ungünstige, daß die Landwirthschaft unter dem Drucke dieser Verhältnisse schwer leidet. Von der gegenwärtig allerdings eingetretenen mäßigen Steigerung der Getreidepreise haben die meisten Landwirthe kaum noch einen Nutzen, da die Vorräthe zumeist schon früh verkauft waren und mancher sogar jetzt noch Futter und Saat anzukaufen hat, weil der Ausfall in der Kartoffelernte und die schlechte Beschaffenheit des gewonnenen Futters die Durchwinterung des Viehstandes erschwert, auch der Erdrusch sich als mangelhafter gezeigt hat, als dies anfangs angenommen wurde. Die traurige Thatsache, daß während des letzten Wirthschaftsjahres 4 Rittergüter und eine große Anzahl kleinerer Besitzungen — selbst ganz kleine Grundstücke — im Kreise unter den Hammer gekommen sind, während viele nur noch mit Aufbietung ihres letzten Credits sich zu halten vermögen, beweist zur Genüge, in wie bedrängter Lage gegenwärtig die Landwirthschaft sich befindet. Es werden aber von dieser auch die anderen Erwerbszweige mit betroffen. Erfreulich ist es, daß die von der Provinz bisher erhobenen Provinzial-Landarmen-Beiträge, welche bisher sich jährlich immer wieder in beträchtliche Summen gesteigert hatten, in diesem Jahre ein Ansehnliches nachgelassen und sich für die Zukunft infolge eines anderweitigen Finanzsystems der Provinz verringert haben und nunmehr in Form von gleichmäßigen Provinzialabgaben eingezogen werden sollen. — Der Bericht führt ferner an, daß der auf Grund des Dotationsgesetzes dem Kreise als Gemeinde gewährte Beitrag für den Schwetzer Kreis ca. 70 000 Mk. beträgt.

* Der Minister des Innern hat unter dem 14. April für den **Luxuspferdemarkt** zu **Schneidemühl** die Erlaubniß ertheilt, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche **Verloosung** von Wagen, Pferden, Fahr- und Reitgeräthen u. s. w., zu welcher 100 000 Loose zu je 1 Mk. ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. April. Ein **heftiges Gewitter** mit starken Regengüssen ging gestern Mittag über Berlin hinweg.

— Im Ostertheile wurde die Leiche eines 13jährigen **Knaben** im Grunewald in einer mehrere Meter tiefen Grube gefunden. In derselben fand sich, wie das „B. Int.-Bl." jetzt erfährt, auch ein Reisekoffer mit Effecten und 1200 Mk. baares Geld vor. Es wird angenommen, daß der Knabe, ein Schreiberlehrling bei einem Berliner Rechtsanwalt, der vor einiger Zeit mit einer größeren Summe zum Ankauf von Stempelbogen fortgeschickt wurde, das Geld unterschlagen und dann den Plan faßte, mit dem Raube zu entfliehen. Zunächst machte der Flüchtling im Grunewald Halt und ist in der Höhle wahrscheinlich erfroren.

* **[Prof. Friedrich Nitsche.]** Wir brachten in der gestrigen Morgennummer die einer größeren Berliner Zeitung entnommene, übrigens auch sonst mehrfach gedruckte Nachricht, daß über den Prof. Nitsche in Basel das bedauerliche Unglück der Geistesstörung hereingebrochen sei, sowie einige aus derselben Quelle stammende Bemerkungen über den unglücklichen Schriftsteller. Mit Bezug darauf geht uns eine längere Zuschrift von Hrn. Dr. Carl Fuchs zu, welcher wir entnehmen, daß Nitsche seine Baseler Professur nur eines Augenleidens wegen niedergelegt habe, nicht — wie es dort hieß — „um sich lediglich dem Wagner-Cultus zu widmen". Der Herr Einsender bestreitet ferner, daß das Buch: „Die Geburt der Tragödie aus der Musik" nur „von einem geringen Bruchtheil der Leser ernsthaft genommen worden sei"; es habe vielmehr „in der philosophischen Welt eben so viel Sensation gemacht wie in der musikalischen und sei in beiden Kreisen ernst genommen, u. a. auch auf der Tonkünstlerversammlung in Leipzig 1872, wo er (Herr Dr. Fuchs) einen Vortrag über das Buch gehalten habe".

* **[Eine entsetzliche Messerstecherei]**, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, hat sich am Sonntag Abend in dem Dorfe Golm bei Potsdam zugetragen. Wie in so vielen Dörfern herrschte auch in Golm eine gewisse Eifersüchtelei unter den jungen Leuten gegen die Einwohner anderer Orte, falls sich diese erdreisteten, irgend einer Dorfschönen den Hof zu machen. Vor einiger Zeit wurden nun vor dem Potsdamer Schöffengericht verschiedene Knechte aus Golm zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie mit einigen jungen Leuten aus dem Nachbardorfe Eiche eine Schlägerei angefangen hatten, die ebenfalls ihren Grund in derartigen Eifersüchteleien gehabt hat. Der Hauptbelastungszeuge war ein Schlossergeselle Albert Krüger aus Eiche, und dieser war nun am Sonntag Abend wiederum in Holm, wohin er ein Mädchen begleitet hatte. Etwa um $10^{3}/_{4}$ Uhr begegneten dem Paare einige Knechte aus Holm auf der Dorfstraße. Krüger wurde erkannt, und eine Stimme rief sofort: „Na, was thut denn der Albert Krüger schon wieder hier im Dorfe? dem wollen wir doch das einmal gehörig anstreichen." Der Knecht Kipp trat nun auf Krüger zu, dieser aber zog ein Taschenmesser hervor und versetzte ohne weiteres dem Kipp einen Stich in den Hals, daß der Getroffene sofort lautlos zusammenbrach und auf der Stelle verstarb. Nunmehr stürzte sich der Cousin des Erstochenen, der ebenfalls Kipp heißt und aus dem Dorfe Grube gebürtig ist, auf Krüger, erhielt aber von diesem ebenfalls einen Messerstich, so daß er mit den Worten: „Bringt mich schnell nach Hause, ich sterbe!" gleichfalls zusammenbrach. Kaum war Kipp nach Hause befördert, als er dort seinen Geist aufgab. Krüger hatte sich während dessen unbehindert entfernt, er wurde am Montag Morgen verhaftet und in's Gefängniß nach Potsdam gebracht. Er bestreitet, überhaupt in Golm gewesen zu sein, ist indessen von verschiedenen Personen erkannt worden. (B. Tgbl.)

* **Berlin**, 29. April. Ein **schwieriges baukünstlerisches Werk** ist am Freitag und Sonnabend bei den Erweiterungsarbeiten an dem **Mausoleum in Charlottenburg** durchgeführt worden. Das Mausoleum soll bekanntlich um 11 Meter verlängert werden. Der Absicht, die Schlußwand des erweiterten Baues gerade so zu gestalten, wie sie bisher war, stand die Schwierigkeit entgegen, daß diese Wand mit dem bekannten Gemälde auf Goldgrund, Christus in seiner Glorie und zu beiden Seiten König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin darstellend, geschmückt ist. Um dieses Gemälde nun zu erhalten, entschloß man sich, die ganze Wand nach rückwärts zu schieben. Zu diesem Zwecke wurde die Wand in der Höhe des Hauptgesimses, nachdem man sie von ihrer Grundlage abgetrennt, vorsichtig unterfangen, auf eiserne Träger gestellt und nunmehr auf Schienen mittels gleichmäßigen Anziehens von Winden zurückgerückt. Nachts 11 Uhr am Sonnabend war das Werk vollendet, die Rückwand mit der Apsis steht unversehrt auf dem neuen Unterbau.

Paris, 20. April. **Rocheforts Sohn**, der vor wenigen Tagen noch in Paris weilte und dann nach Bone in Algier zurückgekehrt war, **hat sich erschossen**, nach den Einen in einem Fieberanfall, nach Anderen aus Liebesgram. Man glaubt, die Regierung werde Rochefort einen Geleitsbrief zur Theilnahme an der Beerdigung bewilligen.

Schiffs-Nachrichten.

Bremerhaven, 29. April. Auf dem Lloyddampfer „**Berlin**", der von Brasilien hier angelangt ist, brach auf der Heimreise das **gelbe Fieber** aus. Fast alle Offiziere sowie 28 Mann erkrankten. Drei Personen sind leider gestorben.

Paris, 29. April. Das Packetboot „**Chateau-Margaux**" ist im Canal mit einem englischen Schiffe zusammengestoßen und gesunken. Alles gerettet.

Stockholm, 24. April. Der Dampfer „**Lily**" sitzt außerhalb hier im Eise fest. Es sind noch weitere Dampfer vom Eise eingeschlossen.

Standesamt.

Vom 30. April.

Geburten: Maurergeselle August Liedke, S. — Arbeiter Friedrich Drewniak, T. — Dampfbootsführer Otto Bratke, T. — Schuhmachergeselle Karl Hein, T. — Maurergeselle Johann Laaser, S. — Böttchermeister Julius Krause, S. — Arb. Heinrich Lewark, T. — Maurergeselle Johann Maschewski, S.

Aufgebote: Musiker Louis Michael Hermann und Wilhelmine Charlotte Wendt. — Arbeiter Wilhelm Heinrich Gzieleit und Wittwe Selma Marie Sperber, geb. Haver. — Tischlergeselle Reinhold Otto Schöneck und Emilie Luise Robbert. — Schuhmachermeister Otto Teschner in Bohnsack und Wilhelmine Henriette Pauls daselbst. — Arbeiter Gottfried Wenski in Elbing und Marie Reinert daselbst.

Heirathen: Tischlerges. August Häkel und Ida Rosalie Giese. — Drechslerges. Heinrich Oskar Dimsch und Pauline Katharina Miderski. — Schiffszimmerges. Franz Heinrich Plenikowski und Klara Dorothea Prohl. — Schuhmachermeister Johann Friedrich Adolf Urban und Wwe. Maria Constantia Adrian, geb. Schlicht. — Arb. Anton Greger und Maria Johanna Mischkowski. — Kellner Karl Friedrich Drews und Elise Wilhelmine Bigatzki.

Todesfälle: T. d. Bäckermeisters Rudolf Wilhelm Renk, todtgeb. — Königl. Polizei-Rath Johann Jehring, 61 J. — Arbeiter Josef Gurske, 64 J. — Arbeiter Rudolf Grueneberg, 25 J. — Binnenlootse Franz Michael Schenkin, 69 J. — T. d. Buchhalters Alwin Schlueter, 12 T. — S. d. Arbeiters Hermann Gabietzki, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. April. Die heutige Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, eröffnete mit 6,46, höchst 6,46, niedrigst 6,46, Schluß 6,46, Durchschnitt 6,46 M. Verkauft wurden 1000 Barrlse.

Frankfurt, 30. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $256^{7}/_{8}$, Franzosen $209^{1}/_{4}$, Lombarden $88^{5}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 87,90, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 30. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,15, Franzosen 244,25, Lombarden 105,25, Galizier 205,00, ungar. 4% Goldrente 102,85. — Tendenz: ruhig.

Paris, 30. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente $89,47^{1}/_{2}$, 3% Rente $87,47^{1}/_{2}$, ungar. 4% Goldrente 88,00, Franzosen 526,25, Lombarden 242,50, Türken $16,72^{1}/_{2}$, Aegypter 471,87. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 50,50, weißer Zucker per April 55,50, per Mai 55,50, per Mai-Juni 55,50. Tendenz: ruhig.

London, 30. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98^{9}/_{16}$, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 $103^{1}/_{8}$, Türken $16^{5}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente $87^{1}/_{8}$, Aegypter 84. Platzdiscont $1^{3}/_{4}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $24^{1}/_{4}$, Rübenrohzucker $21^{1}/_{2}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. April. Wechsel auf London 3 M. 93,75, 2. Orient-Anleihe $100^{1}/_{8}$, 3. Orient-Anleihe $98^{1}/_{8}$.

Liverpool, 29. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Amerikaner $^{1}/_{16}$ d höher. Middl. amerikanische Lieferung: per April-Mai $6^{7}/_{64}$ Verkäuferpreis, per Mai-Juni $6^{7}/_{64}$ do., per Juni-Juli $6^{7}/_{64}$ do., per Juli-August $6^{3}/_{32}$ do., per August-Sept. $6^{1}/_{32}$ do., per Sept. $6^{1}/_{32}$ do., per Septbr.-Oktober $5^{7}/_{64}$ Werth, per Oktbr.-Novbr. $5^{37}/_{64}$ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. $5^{33}/_{64}$ Käuferpreis. Egyptian brown fair $7^{1}/_{8}$, do. good fair $7^{9}/_{16}$ do. good $7^{7}/_{8}$ d.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 30. April. Mittags. Tendenz: ruhig. Termine April 22,10 M Käufer, Mai 22 do., Juni-Juli 22,15 M do., August 22,20 M do., Oktober-Dezbr. 14,80.

Abends. Tendenz: stetig. April 22,00 M Käufer, Mai $22,07^{1}/_{2}$ M do., Juni-Juli 22,20 M do., August 22,30 M, do., Oktober-Dezbr. 14,80 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittags 12½ Uhr entschlief sanft unser innigst geliebtes Kind Walter, in Folge der Diphtheritis, an Herzlähmung.
Danzig, den 30. April 1889.
(8131) Albert Meck und Frau.

An Order

ex Dampfer „Polynesia" von Newyork
Lot 188 50 Faß Schmalz,
„ 189 50 „
eingetroffen. Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich schleunigst melden. (8136

F. G. Reinhold.

Loose

der Marienburger Schloßbau-Lotterie à 3,50 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M,
der Königsberg. Pferde-Lotterie à 3 M,
der Mariend. Pferde-Lotterie à 3 M,
der Mecklenburger Pferde-Verloosung à 1 M,
der Weseler Kirchbau-Lotterie à 3 M
zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Die Erneuerung der Loose

zur 2. Klasse 180ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche planmäßig, bei Verlust des Anrechts, bis zum 3. Mai 1889, Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, bringe in Erinnerung. (8049

H. Gronau,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

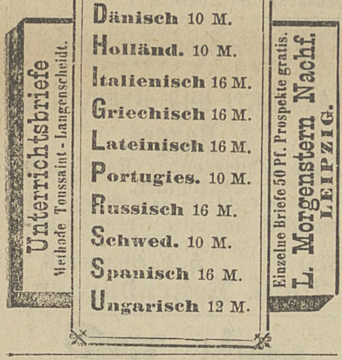
Nur Geld-Gewinne!

Ziehung schon 4., 5., 6. Juni c.
Weseler, Hauptgew. 40 000 M, Loos incl. Liste 3,50 M.
Marienburger, Hauptgewinn 90 000 M, Loos incl. Liste 3,50 M.
Rothe Kreuz-Loose, Hauptgewinn 150 000 M, Loos incl. Liste 3,50 M.
Alle 3 Loose 1. 10 M incl. Listen.
Staatslotterien-Effecten-Handlg., Croner u. Co., Bank- und Wechselgesch. Berlin W., Passage 8.

Nur Geldgewinne.
150 000, 90 000, 40 000 M.
Ziehung 4. Juni beginnend.
Weseler, Mariend., Rothe Kreuz
Orig. Loose à 3,50 M, Halbe à 2 M, alle 3/1 10 M, 3/2 5,50 M, incl. Liste und Porto.
Siegfried Wollstein, Bankgeschäft. (7962
Berlin S. W. Leipzigerstr. 86.

Bad Langenau,

Eisenbahnst., Grafsch. Glatz. Moor-Stahl-Bäder; Molken, Kefir etc. Frequenz 1887: 2828 Pers. — 1. Mai — Prospecte gratis. (8093
Die Kurverwaltung.



Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr.

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmanns Lilienmilch-Seife. (5852
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Raths-Apotheke.

Bergmanns Lilienmilch-Seife, feinst parfumirt und mit starkem Borax-Gehalt, giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt einen zarten und blendend weißen Teint. Stück à 50 Pf. bei Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6 und Carl Pätzold, Hundegasse 38, in Dirschau: Apotheker Mentzing. (5851

Schutz gegen Motten!

Mottenpulver, Mottenspiritus, Campher, Naphtalin, Insectenpulver u. s. w. empfiehlt billigst
Carl Paetzold,
Hundegasse 38. (8056

Oliva,

Hotel de Carlsberg,
(früher Fröscke),
am Markt, in der Nähe der Kirche u. des Carlsbergs.

Obiges Hotel habe ich käuflich übernommen und werde für beste Bewirthung meiner werthen Gäste stets Sorge tragen. Große Unterkunft, sowie Stallung zur Benutzung. Täglich frischer Anstich v.
Königsberger Märzen-Bier.
(Schönbuscher).
Um geneigten Besuch bittet
W. Gommer.
Ebendaselbst sind Pensionswohnungen zu haben.

Königsberg i. Pr.

Carl Gawitzki besorgt Speditionen von Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen nach allen Stationen prompt u. billigst.

VICTORIA zu BERLIN,

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

34. Vermögens-Ausweis Ende Dezember 1888.

Vermögens-Bestand.	M	₰
Wechsel der Actionäre	4 800 000	—
Baare Casse	69 692	37
Effecten	277 262	37
Hypotheken	24 569 450	—
Darlehne an die Versicherten auf Policen	1 629 539	35
Dienst-Cautionen	132 439	80
Hausgrundstücke der Gesellschaft	2 590 124	64
Ausstehende Forderungen	434 816	—
Gestundete Prämien-Raten der Lebens-Versicherung	1 421 383	07
Reserve für Rückversicherungen bei Lebens-Versicherungs-Gesellschaften	620 089	26
Gestundete Prämien-Raten der Einzel-Unfall-Versicherung	259 306	30
Schadens-Reserve für Rückversicherungen bei Unfall-Rückversicherungs-Gesellschaften	12 459	70
Gezahlte Vorschüsse	1 904	44
Mobilien-Conto (abgeschrieben)	—	—
Inventarium-Conto (abgeschrieben)	—	—
Organisations-Kosten-Conto (abgeschrieben)	—	—
	36 818 467	30

Verbindlichkeiten.	M	₰
Actien-Capital	6 000 000	—
Reserve für unerledigte Sterbefälle, sowie für Transport-Schäden und Risiko-Reverse	322 256	30
Capital- und Gewinn-Reverse	1 200 000	—
Gewinn-Prämien-Reverse, nur für die mit Gewinn-Antheil auf den Todesfall Versicherten und bedingungsgemäß zur Deckung von Kriegs-Schäden zurückgestellt	1 102 927	40
Kriegs-Versicherungs-Reverse Fonds	520 334	61
Prämien-Reverse und Prämien-Ueberträge für 1889 einschließlich der Risiko-Reserve für die Lebens-Versicherung	23 569 293	45
Guthaben der Cautions-Darlehns-Empfänger	15 478	72
Unterstützungs-Kasse der Bureau-Beamten	94 063	60
Dividende an Actionaire und Tantième	393 979	53
Baar-Cautionen von Agenten	9 503	45
Stückzinsen	7 498	14
Schuldige Hypothek, auf einem der Grundstücke haftend	239 681	57
Prämien-Risiko-Renten- und Schäden-Reserve für die Einzel-Unfall-Versicherung	1 536 927	05
Rückzuerstattende Prämien-Theile an die mit Gewinn-Antheil gegen Unfall Versicherten	654 204	93
Rückzuerstattende Prämien-Theile an die mit Gewinn-Antheil auf den Todesfall-Versicherten	1 152 338	55
	36 818 467	30

Es werden a) 41½ pCt. der Jahres-Prämie an die mit Gewinn-Antheil Versicherten der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche
b) 3 pCt. der vom Versicherungs-Beginn an gezahlten Gesammt-Prämien, (nicht nur der einzelnen Jahres-Prämie) an die mit Gewinn-Antheil Versicherten der Lebens-Versicherungs-Branche
bedingungsgemäß verrechnet. (7916

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien bei mir:

Die
Alters- und Invalidenversicherung und der Reichstag.

Darlegung des jetzigen Standes der hochwichtigen Frage.

1 Exemplar 5 ₰. 10 Exemplare incl. Porto 60 ₰.
50 Exemplare 2,50 M. 100 Exemplare 4 M.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. 1½ Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe,
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (5782

Friedrich-Wilh.-Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 1. Mai 1889:
Humoristischer
Herren-Abend
arrangirt von Max Weidlich
unter Mitwirkung der Herren Bing, Kleinecke, Stein, Wollersen, Gerasch u. A. m.

Vollständige Programme (21 Nummern enthaltend) werden bei Entnahme von Billets im Vorverkauf gratis verabfolgt.
Im Vorverkauf (Cigarrenhdlg. von Julius Meyer, Langgasse Nr. 84) sind Gesellschaftsbillets zu haben für je 4 Personen gleich 6 Mark, sowie Einzelbillets à 2 Mark. — Programme an der Kasse 10 Pfg. (7657
Anfang Mittwoch Abend 8 Uhr. — Zutritt zum Saal ab 7 Uhr.

Schreibmaschine.
Beste Remmington-Schreibmaschine
genannt
„The Calligraph",
prämiirt auf allen größeren Ausstellungen.
Preis Mk. 375 franco hier.
Meine Maschine hat je einen Spatiendrucker zu beiden Seiten, nicht wie bei dem alten System mit einer Holzleiste.
Musterstück zur gefl. Besichtigung stets am Lager.
W. F. Burau-Danzig,
alleiniger Vertreter für Danzig für die Schreib-Maschine
„The Calligraph". (8125

Stahlbad
„Victoria", Hitzacker
an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.
Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.
3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels. grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte.
Versand 25/1 Flaschen 11,25 M, 25/2 Flaschen 8,75 M incl. Verpackung. (7994
Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwegen, elegantes Kurhaus, herrsch. Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (635

Zu
Einsegnungs-Anzügen
empfehlen wir
eine große Auswahl
geeigneter echtfarbiger Stoffe
zu wohlfeilen Preisen.
Korzeniewski & Lindenblatt,
Tuchhandlung,
Hundegasse Nr. 108. (8098

Brillant-Aufbürstfarben
zum Ueberbürsten verblichener Kleider und Möbelstoffe, in Flaschen à ¼ Liter gleich 25 Pf. in den Drogen-Handlungen von A. Heintze Nachflgr. (Ad. Rohleder), Langgarten 106. R. Lenz, Brodbänkengasse 43. Alb. Neumann, Langenmarkt 3. H. Lietzau, Holzmarkt 1. C. Hildebrand, Krebsmarkt 6. R. Laaser, Wollwebergasse 2. Hans Opitz, Gr. Krämergasse. Amort u. Co., Breitgasse 19. O. Frommelt in Zoppot.
Man achte auf die Fabrikmarke — ein Schiff. (6543

Eine große Fabrik hat mir den Verkauf ihrer
Tricot-Rester
passend für Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen etc. übertragen. Der Verkauf dauert nur einige Wochen.
Schnittmuster stehen zur Verfügung
Frauengasse Nr. 11, I

Staatsmedaille 1888.
Deutsche Schokolade
in ¼- und ½-Pfund-Tafeln, die französischen und schweizer Fabrikate in gleichem Preise an Güte übertreffend,
Deutscher Kakao,
entölt und leicht löslich,
lose u. in plombirten Paketen v. ¼, ½ u. 1/1 Pfd. Inhalt, von
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin,
vorräthig in Danzig bei Herren Conditoren: Theodor Becker & Otto Haueisen in Firma Richard Jahr und bei Herren J. G. Amort Nachflgr., Willy Kraatz und Gebrüder Paetzold.

Carl Bindel-Danzig.
Gummi-Stoff-Regenmäntel,
bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.
Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.
Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.
Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.
P. S. Um während der Saison verzögerte Lieferung bei Anfertigungen nach Maass zu vermeiden, empfiehlt es sich, schon jetzt das Erforderliche zu veranlassen. (7763
Grosse Wollwebergasse No. 3.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Unterm Kostenpreise
verkaufe ich räumungshalber vor Eintritt der neuen Ernte, sämmtliche noch vorhandenen letztjährigen Restbestände
Gemüse-Conserven.
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73. (8118

Natur-Ungarweine,
garantirt echt, weiß, roth, herb o. süß, versendet in 4 Liter-Fäßchen portofrei zu 5—6 M, steuerfrei 1,20 M höher. W. Groß, Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

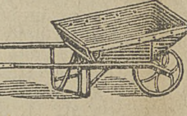
Frühjahrs-Fächer
zu billigen Preisen.
Felix Gepp,
Brodbänkengasse 49, geradeüber der Gr. Krämergasse. (8053

Rasirmesser
vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M an, und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen
W. Krone u. Sohn,
Holzmarkt 21. (8129

Gelegenheitsgedichte
ernsten u. heit. Inhalts werd. angef. Baumgartschegasse 34, III.

Pelzsachen etc.
gegen Motten zu schützen,
empfiehlt
echtes Dalmatiner
Insectenpulver,
Mottenpulver,
Campher,
Naphtalin,
Naphtalinpapier
zu billigsten Preisen (8081
die Adler-Droguerie
Robert Laaser,
Große Wollwebergasse 2.

Tuche und Buckskins
zu Herren-Anzügen u. Sommer-Ueberziehern (nur reelle Waare und neueste Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.
Carl Elling, Tuchfabrikant in Guben.
Muster franco. Waare gegen Baarzahlung. (8089

Stahlschiebkarren
bester Construction. Unverwüstlich.

Stählerne Fahrdielen.
Großes Lager
offeriren billigst
kauf- auch miethsweise
Ludw. Zimmermann Nachfolger,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Buttermilch.
Von heute ab empfehle ich meine frische Sahnebuttermilch zur Kur, pro Ltr. 15 und 10 Pf.
R. Schönsee,
Bankauer Meierei,
Holzmarkt 24, Breitgassen-Ecke.

Größtes Hutlager am Platze,
für Herren u. Knaben,
speciell besseren Genres zu anerkannt billigsten Preisen
von
H. Fränkel,
Langgasse 26, (7842
neben dem Polizeigebäude.

Danziger
Eiswerk
Herm. Brandt
offerirt jedes Quantum
Roheis, frei ins Haus
geliefert. Bestellungen werden Hopfengasse Nr. 95 entgegen genommen. (7?07



Rothe u. weiße Speisekartoffel,
sowie früheste und späte Saatkartoffel (Sechswochen, Manqueen, Early rose, Daber, Magnum bonum, Imperator etc.) offerirt in Wagenladungen und kleineren Partien (7960
M. Werner,-Posen,
Saaten- und Kartoffel-Export.

Saat-Kartoffeln.
Sechs-Wochen-Kartoffel, Odin, Imperator, Anderssen, gelbe Rose, Alcohol, magnum bonum verkäuflich in Rexin per Straschin.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (7151
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Knochenmehl.
Eine größere Fabrik sucht noch Abnehmer für ihr gedämpftes Normal-Knochenmehl 4 × 20, würde auch tüchtige Vertreter engagiren. Offerten unter K. M. 209 an Haasenstein und Vogler, Bremen. (7989

Alle Sorten
Speise- u. Pflanzkartoffeln
offerirt billigst. (7991
M. Werner,
Posen.

Achtjähriger Fuchswallach, 3 Zoll groß, sehr ausdauernd, sicheres Truppenpferd steht zum Verkauf Lastadie 32. (8133

Ein Geldschrank wird für alt zu kaufen gesucht. Adr. u. 8128 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Eine gut erhaltene Rover-Maschine resp. Sicherheitsrad wird zu kaufen gesucht.
Offerten u. 8090 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

18 000 Mark
gesucht von der Molkerei Neu-Liebenau eing. Gen. zum 1. Okt. d. Js. mit auch ohne Amortisation. Offert. sind zu richten an Gutsbes. Wulff, Gutsch v. Schadewinkel.

Heirath! Reiche Heiraths-Vorschläge in sehr großer Auswahl erhalten Sie sofort. Porto 20 ₰, für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (7723

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche per sofort oder zum 1. Juni einen tüchtig. jungen Mann für die zweite Stelle, der noch in Stellung und der polnischen Sprache mächtig ist.
F. Czelinsky,
8060) Marienburg.

Für die General-Agentur einer großen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird zum möglichst baldigen Antritt ein
Lehrling
mit guter Handschrift gegen monatliche Remuneration zu engagiren gesucht. Bewerber wollen Offerten unter Nr. 8099 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Tüchtiger Vertreter
mit prima Referenzen für Danzig von renommirter Münchener Brauerei gesucht. Off. sub R. 1666 an Rudolf Mosse, Danzig, erbeten.

Gärtner
zur Anlage eines Gartens sofort gesucht. Meld. Breitgasse 71.

Bordeaux-Weine.
(Haus 1. Ranges, gegründet 1840.)
Wir suchen tücht. u. in d. bessern Privatkreisen gut eingeführte
Vertreter.
Reelle Bedienung. Angemessene Provision.
Referenzen verlangt. Offerten franco an A. Dorneau Fehlmann & Co., Bordeaux.

Ein zuverlässiger
Expedient
mit nur guten Zeugnissen und bescheidenen Gehaltsansprüchen wird für ein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft vom 1. Mai cr. oder später gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen unter Nr. 7969 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Für ein Comtoir auf dem Lande wird zum 1. Juli ein unverheiratheter jüngerer
Buchhalter
gesucht. Gef. Offerten nebst Zeugnißabschriften unter Nr. 8114 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Dampf-Brennerei-Führer.
Für einen äußerst tüchtigen und zuverlässigen Brenner, 40 J. alt, mit vorzüglichen Zeugnissen, der große Dampfbrennereien viele Jahre ausgezeichnet geleitet, auch in der Landwirthschaft wohl erfahren ist, wird Stellung gesucht. Nähere Auskunft ertheilen und Offerten nehmen entgegen Superintendent Braun in Angerburg und Rittergutsbesitzer Fessel auf Prytullen per Kutten Ostpr.

Rüst. zuverl. Kinderfr. empf. J. Dau, Hl. Geistgasse 99.

Empf. eine perf. Kochmamsell f. Hotel, 32 Jahre alt, kann selbst. der Küche vorst., g. langj. Zeugn. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (8042

Empf. z. 1. Juni e. prakt. Repräsentant. die in Militair- u. Kaufmannsfam. als solche in f. Küche u. Schneiderei erfahren. J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100.

Empf. p. 1. Juni eine ungepr. Erzieh. in Musik u. Schneid. erfahren. J. Hardegen. (8072
NB. Jetzige Stelle 4 Jahre.

Erzieher., m. langj. vorz. Zeugn., bed. Köchinnen. erf. Kinderfr. empfiehlt Bardencke, 1. Damm 17.

Eine tücht. Landwirth. 30 J. alt, in f. Küche, Butterbereit. u. Viehz. f. bew. Zeugn. laut. üb. 2 u. 3 J. empf. J. Dau, Heilige Geistgasse 99. (8105

Ein Abiturient des Realgymnasiums wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen.
Gef. Adr. unter Nr. 8100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. e. Beamten-Wittwe zur Führ. e. Wirthsch. od. b. größ. Kind., selb. ist geübt in Handarb., k. auch kochen, außerd. e. zuverl. Kinderfr., Anf. 40er J., b. m. sehr guten Attest. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (8119

Zoppot, Seestr. 7.
Die oberen Etagen der so schön gelegenen Villa Zoppot, Seestr. 7, im Ganzen auch getheilt zu vermiethen. Alles Nähere daselbst.

In Zoppot, in angenehmer Lage habe große mittlere u. kleine Wohnungen, mit Gärten versehen, für das ganze Jahr, auch für den Sommer zu vermiethen. Näheres Zoppot, Südstraße 31. (8106

Langgasse 66
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen und allem Zubehör per 1. October als Geschäftslokal und auch als Wohnung zu vermiethen. Näheres part. im Laden. (6902

Gesucht
von einem einzelnen Herrn eine Wohnung von 2 Zimmern, möglichst central gelegen und gut möblirt, Vorderzimmer muß als Bureau dienen können.
Adressen mit Preisangabe unter Nr. 8121 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die 1. Etage in der früher v. Franzius'schen Villa, Neuschottland 10, von 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden und Eintritt in den 2½ Mg. großen Garten ist sofort zu vermiethen event. auch nur für den Sommer.

Eine herrschaftl. Wohnung von ungefähr 7 Zimm., womöglich mit Pferdestall, wird sofort zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 8120 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopeng. 24, I. ist e. g. möbl. Zimm. mit hell. Schlafkab. an 1—2 Herren z. verm. Ebert.

In meinem am Markte belegenen Hause, beste Geschäftslage Culms, ist von sofort ein
Laden mit 2 Schaufenst. nebst Wohnung,
für jedes Geschäft sich eignend, günstig zu vermiethen. Ganz besonders wäre dieses Lokal für eine Conditorei zu empfehlen.
Hermann Simon,
Culm Westpr. (8003

Nur wenige Tage!
Apollo-Saal Hotel du Nord.
Ausstellung
der Originalgemälde des
Prof. Gustav Graef
in Berlin.
„Wikingers Ende",
Marine.
Apotheosen der beiden verewigten Kaiser.
„Der Waldkobold".
„Die vier Elemente".
Die verfolgte Phantasie,
Graefs Antwort auf seinen Prozeß
Märchen.
Tägtäglich von 9—9 Uhr (Abends Reflectorbeleuchtung.)
Entrée 50 Pfg.
Die Eintrittskarte berechtigt persönlich zu zweimaligem Besuch.

Besten Dank für Alles, sonst nichts Neues u. gesund. Wünschen Dir dasselbe u. grüßen herzlichst P. A. (8126

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.